

Grünhof, 4. Mai 1754

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

S. 69, 1

Grünhof den 4 May 1754.

Herzlich geliebteste Eltern,

Wenn werden Sie mich aus der Unruhe reißen, in der mich die lange Abwesenheit und der ungewohnte Mangel einiger Nachrichten von Hause setzt?

5 Mein erster Brief ist von Ihnen ohne Zweifel schon erhalten worden; der zweite gleichfalls, und ich weiß selbst kaum mehr was ich denken und meinen betrübten Muthmaßungen zu meiner Beruhigung entgegensetzen soll. Gott gebe, daß die morgende Post was für mich mitbringt, und bitte noch mehr, daß es nichts als Gutes sey. Ich habe meinen Brief mit so viel Verwirrung  
10 und Eilfertigkeit neulich geschrieben, daß ich deshalb um Verzeihung bitte, wenn auch gegenwärtiger nicht besser gerathen sollte.

Ich wünsche, daß sich meine GeEhrteste Eltern wenigstens so gesund als ich befinden möchten; und daß eine angenehme Verwirrung, oder die ich mir so leidlich als möglich vorstelle, an den Aufschub Ihrer mir so unentbehrlichen  
15 Zuschriften allein schuld sey. Bald ersinne ich mir Besuch vom Lande, bald behelf ich mich mit der wahrscheinlichen Erdichtung, daß Sie zu eben der Zeit, wenn ich an meine liebste Eltern und Freunde denke, an mich schreiben und ich nichts als die Post abwarten darf. Dieser Gedanke hat mich aber schon etliche mal betrogen, daß ich selbigem nicht mehr trauen kann. Unter allen  
20 grausamen Ahndungen, die mich qvälen, ist dies die leidlichste, daß sich alle biß auf meinen Bruder fest vorgenommen hätten mich zu vergeßen. Wenn ich mich von dieser Zusammenschwörung überzeugen könnte; so würde ich jede Woche zweymal Sie wieder Willen nöthigen an mich zu denken.

Die Bewegung, ohngeacht die jetzigen Tage noch nicht alle dem ersten May  
25 ähnlich sind, scheint meiner Gesundheit ziemlich gute Dienste und meiner Hypochondrie Abbruch zu thun. Das Clima scheint das ganze Land mit einer Art von dieser Krankheit zu drucken. Ich habe in einem gewissen Buch, welches gesellschaftliche Erzählungen heist und mir von der Frau Gräf: mitgetheilt worden eine ziemliche Nachricht von diesem Übel gelesen, gegen welches eine  
30 unbarmherzige Diät als die beste Cur vorgeschrieben wird. Ein kleiner Anfang dazu ist schon von mir gemacht worden, den mir aber bey nahe unwiderstehliche Versuchungen ziemlich schwer machen, und den ich auch im strengen Verstande nicht ausführen kann ohne für einen Sonderling angesehen zu werden. Die Reise nach Riga soll uns nahe seyn und vielleicht werden auf selbige noch  
35 mehrere nach den übrigen Gütern folgen, die an den polnischen Gränzen liegen. Jetzt ist ein neues in der Nachbarschaft von Mietau dazu gekauft, welches  
s. 70 auch groß seyn muß. Ich habe zu diesem Handel meine Feder ziemlich glücklich gebraucht, wofür man mir eine thätliche Erkenntlichkeit versprochen. Man ist

übrigens so zufrieden mit mir Gott Lob! als ich es wünschen kann. Ich suche  
5 nichts als das Meinige zu thun v werde mehr die Gunst der vornehmen  
niemals durch Niederträchtigkeit zu erwerben suchen, weil ich selbige für so  
eigennützig als die Neigung unserer Bedienten halte. Die Ausnahme ist sehr  
selten und jeder Stand hat leyder! seine Vorurtheile, die ihre Nicken nicht  
ablegen. „Wen ich brauchen kann, sagt der Löwe, wenn er mit dem Esel auf  
10 die Jagd geht, dem kann ich ja wohl meine Seite gönnen. So denken die  
Vornehmen wenn sie einen Niedrigern Ihrer Freundschaft würdigen.“

Heute reisen Ihre Excell. nach Mietau ihre Andacht zu halten, wohin Sie  
der älteste begleiten wird. Ich habe mir gleichfalls dieses Werk auf künftige  
Woche gewiß ausgesetzt; und bin ~~noch~~ ungewiß ob ich einen Werktag oder  
den Sonntag dazu erwähle, weil ich die Einrichtung dieser Kirche hierinn noch  
15 nicht weiß und ohne Noth bloß meinethalben den alten Pastor nicht  
beschweren will. Gott mache mein Vorhaben gewiß und bereite mein Herz dazu.  
Meine Buße und mein Glaube werde mit seiner Gnade und Vergebung  
belohnt. Sie werden mir GeEhrteste Eltern nach Ihrer Liebe auch die  
Vergeßenheit alles desjenigen zu gestatten nicht ermangeln, womit ich Sie auch  
20 abwesend betrübt haben möchte. Gott der uns durch Fleisch und Blut verbunden,  
wolle uns auch im Geiste vereinigen und an derjenigen Gemeinschaft mit ihm  
Theil nehmen lassen, die uns einmal nach diesem Leben glücklich machen soll.

Meine liebe Mutter hat mir aufgetragen Ihr von meiner Wirthschaft  
bisweilen Rechenschaft zu geben. Ich will ihr also auch hierinn meinen  
25 Gehorsam bezeigen.

Sie werden sich erinnern, GeEhrteste Mama, daß die Frau Gräfin mir ein  
halb Stück feine Leinwand zu Weynachten gegeben; daß ich jetzt zu  
Halbhemden brauchen will, weil meine Manschetten besonders viel gelitten haben;  
und nur noch einige Paar ganz sind. Ich glaube daß ich das Hintertheil  
30 derselben zu Halsbinden werde gebrauchen können. Ich weiß aber nicht, ob aus  
meinen Kragen oder viertelhemden nicht ganze Halbhemde gemacht werden  
können. Was meynen Sie? Um ein paar Schnupftücher bin ich in Liefland  
gekommen. Es fehlt mir aber noch nicht daran; außer daß ich mir bey  
Gelegenheit seidene oder halbseidene oder baumwollene ich weiß selbst nicht welche  
35 anzuschaffen gedenke. Mit Stiefeln und Schuhen bin ich noch ausgekommen  
und ich habe mir nur ein paar Pantoffeln hier machen lassen müssen, die auch  
schon entzwey sind; weil ich selbige am meisten brauche und sie überdem  
s. 71 rußische Arbeit waren, die wohlfeil aber an Güte der Nürnberger bey uns  
gleichkomt. Sie wissen daß ich einen leichten Sommerrock von Hause  
mitgebracht; zu den mir eine Weste fehlt, die ich mir auch diesen Sommer wo mögl.  
anzuschaffen gedenke. Was ich dazu wählen werde, weiß ich noch nicht. Eine  
5 Perücke habe ich auch mir machen lassen, die ich aber noch nicht aufgesetzt v  
nur aus Erkenntlichkeit bestellt hatte; weil der Meister derselben ein Nachbar  
von HE. Belger war, in deßen Hause ich vielen Coffée getrunken v. allerhand  
Höflichkeiten genoßen habe. Sie ist ein Meisterstück im Zuschnitt, die alle

übrigen die ich bisher getragen, verdunkelt, auch nur zum Sommerstaat dient.  
10 Zu den Königsberg. werden sich schwerlich in Lief. v Curl. Liebhaber finden.  
Sie werden diesen Scherz niemanden lesen lassen. Er ist nichts als eine  
höfliche Entschuldigung, daß es mir nicht mögl. ist welche verschreiben zu lassen,  
wie ich bey meinem Abschiede versprochen habe. Mit meinem Schlafrocke werde  
15 ich auch noch diesen Sommer auskommen; auf den Winter wird ihn ein  
Schlafpeltz oder Talup ersetzen. In Riga will ganz gewiß meine Schuld Ihnen  
abtragen. Es hat mir mehr als einen wiedrigen Gedanken gekostet, daß ich die  
Commission von meiner lieben Mutter, die einzige noch von Hause, noch nicht  
habe ausrichten können. Ich habe mich schon entschuldigt, und werde daran  
20 nicht mehr denken, biß der Wolf selbst kommt. Der beste den ich finden und  
bezwingen kann. Künftiges Jahr hoffe ich etwas zurückzulegen, wovon ich  
lebe, v denn will ich auch Buch halten. Dieses Jahr will auskommen und  
etwas zum Ausgeben für kleine und zufällige Ausgaben behalten. Ich bin  
jung und lebe niemanden als mir. Ich will weder so alt noch so reich als der  
Gelehrte Mann in Copenhagen sterben, von dem Sie in den Zeitungen werden  
25 lesen gehört haben. Ich liebe weder Staat noch Ausschweifungen; von  
ehrlichen und angenehmen Ausgaben kan ich kein Feind seyn und werde es auch  
nicht werden. Ich bin lecker aber niemals für mich noch auf meine Unkosten.  
Den Wein kann ich entbehren und das hiesige Waßer schmeckt mir recht gut;  
auch öfters schwarz brodt beßer als weißes. Ich müste schon recht viel im  
30 Voraus haben ehe ich mir mit guten Gewißen entschließen könnte ein blankes kleid  
zu tragen. Ein Buch, einem Freund zu dienen, mir einen Menschen gut zu  
machen, der mir einen kleinen Dienst thut, eine lb Schnupftoback, ein  
Pfeifchen, zum letzteren habe ich neulich 4 Cartausen umsonst bekommen v für das  
erstere werde ich auch einige Wochen nichts ausgeben dürfen. Die Frau Gräf.  
35 selbst hat mir ein paar mal mit ihrem Haupttoback versorgt, der aus Cubeben  
besteht, v mir nicht uneben thut. Baumwollene v zwirnene Strümpfe werde  
ich noch brauchen; und damit holla! Ich erinnere mich übrigens der Erfahrung  
s. 72 die ich in Riga gehabt habe, noch öfters mit Vergnüen. Ich war dem Mangel  
nahe genung, ohne daß er mich unruhig gemacht haben sollte, v ohne ich wuste  
demselben abzuhelpen. Ich hatte mir aller Hülfe in diesem Stück von meinen  
Eltern begeben v. eben so wenig Herz gehabt weder einen halben noch ganzen  
5 Freund darum anzusprechen. Demohngeachtet gab ich mit dem Vertrauen  
Kleinigkeiten aus, als wenn ich mich auf Offenbarungen verlassen könnte.  
Der Gedanke der Vorsehung, ihre Aufmerksamkeit auf die Zeit, wenn sie den  
Menschen helfen kann sind keine bloße Einbildungen. Ja sie verzeiht es  
denjenigen v nimt sich deren an, die auch ein wenig dummdreist sich auf sie  
10 verlassen.

Ich erwarte meine Schüler und muß daher zum Schluß eilen. Werde ich  
bald, GeEhrteste Eltern, mir eine Antwort von Ihnen versprechen können?  
Ich bitte darum. Gott erhalte Sie und stärke Sie an Leibs und  
Gemüthskräftten. Er mache mich Ihrer Zärtlichkeit würdig. Schließen Sie mich in Ihr

15 Gebet ein und vergeßen Sie nicht Ihren Sohn, der Ihnen mit der kindlichsten  
Ehrfurcht die Hände küßt und sich Ihrem theuren Andenken Zeit Lebens  
empfiehlt.

Johann George Hamann.

20 Alle gute Freunde bitte ergebenst v. herzlich zu grüßen, besonders unsere  
Hausgenoßen und unter denselben die Jgfr. Degnerinn. Das Zoepfelsche  
Haus, meinen lieben Zuckerbecker, Liborius Nuppenau, süßen Andenkens.  
Meine Gönner, HE. Diac. Buchholz, HE D. Lilienthal pp. Mein seel. Rappolt  
fällt mir ein. Wird mir mein Bruder seinen Catalogum v seinen Lebenslauf  
25 v seinen Tod nicht einmal berichtet, daß ich ihn auch hätte beweinen können.  
Wie mag es seiner Wittwe v Waysen gehen. HE Karstens bitte ich gleichfalls  
freundschaftl. zu grüßen; v mich noch diesen Posttag zu entschuldigen. Leben  
Sie wohl Geliebteste Eltern; ich bin zeitlebens Ihr

gehorsamster Sohn.

### Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter  
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths  
Hamanniana], I 1 (18).

### Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 262f.  
Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und  
Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 55f.  
ZH I 69–72, Nr. 26.

### Textkritische Anmerkungen

72/2 ohne ich wuste] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* ohne daß ich wuste

### Kommentar

69/30 Unzer, *Gesellschaftliche Erzählungen*, 1. Tl,  
S. 16

69/35 übrigen Gütern] nicht ermittelt

69/36 neues] vll. Meyhof/Apollonienthal

69/36 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland  
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich  
von Riga)

70/8 Frei zitiert nach Lessings Version der Fabel  
»Der Löwe mit dem Esel« aus Lessing,

*Schriften I*, S. 164: »Als des Aesopus Löwe  
mit dem Esel, der ihm durch seine  
fürchterliche Stimme die Thiere sollte jagen  
helfen, nach dem Walde ging, rief ihm eine  
nasenweise Krähe von dem Baume zu: ein  
schöner Gesellschafter! Schämst du dich  
nicht, mit einem Esel zu gehen? Wen ich  
brauchen kann, sagte der Löwe, dem kann  
ich ja wohl meine Seite gönnen. / So

denken die Grossen, wenn sie einen  
Niedrigen ihrer Freundschaft würdigen.«  
70/11 Excell.] Apollonia Baronin v. Witten  
70/12 älteste] Peter Christoph Baron v. Witten  
71/7 Philipp Belger  
71/15 Talup] Fellschlafröck  
71/24 vll. Ludvig v. Holberg  
71/32 Ib] Pfund  
71/33 Cartausen] Papierhülse, von franz.  
cartouche  
71/34 Apollonia Baronin v. Witten  
71/35 Cubeben] ein Pfeffergewächs  
72/20 NN. Degner  
72/20 Zöpfel

72/21 Zuckerbecker] Heinrich Liborius  
Nuppenau  
72/22 Johann Christian Buchholtz  
72/22 Theodor Christoph Lilienthal  
72/22 Karl Heinrich Rappolt, gest. 1753  
72/23 Johann Christoph Hamann (Bruder)  
72/23 Catalogum] Auktionskatalog von  
Rappolts Bibliothek, HKB 32 (I 85/17),  
HKB 43 (I 108/33)  
72/24 Intelligent Blatt] vermutlich die  
Wochentliche Königsbergischen Frag- und  
Anzeigungsnachrichten  
72/26 Johann Nikolaus Karstens

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: [www.hamann-ausgabe.de](http://www.hamann-ausgabe.de).